

Sisi soll wachgeküsst werden!

Entsteht in der Romandie eine Hotel- und Gastro-Erlebniswelt?

Die Schweiz als Pionierland des Tourismus beherbergt eine stolze Zahl legendärer Grandhotel-Ikonen und ist bekannt für ihre Gastronomie, die so variantenreich ist wie die Landschaft und deren Bewohner. Zudem brachte das kleine Land eine ganze Reihe illustre Hoteliersdynastien und hochdekorierte Kochkünstler hervor. Nun soll für diese Sparte von Schweizer Aushängeschildern in Montreux ein Erlebnistempel der besonderen Art kreiert werden.

Bei nüchterner Betrachtung hat der Themenbereich Tourismus/Hotellerie/Gastro ein Problem: Dieser Vorzeigesparte fehlt eine Heimat der Selbstbesinnung, ein Ort der Gesamtpräsentation grosser Leistungen, die das positive Image der Schweiz weltweit gefördert haben. Doch nun ist man in Territet bei Montreux im Begriff, diesem desolaten Zustand ein Ende zu setzen und den einstigen Rückzugsort der Kaiserin Sisi vor ihrem tragischen Tod zu neuem Leben zu erwecken.

Steiler Weg nach oben

Die Waadtländer Gemeinde Montreux, entlang dem See heute verstädtert, im oberen Bereich jedoch noch ländlich, ist ein Nukleus der Schweizer Tourismusgeschichte, ein Bijou an der Riviera vaudoise. Seinen Aufschwung verdankt Montreux, abgesehen von der pittoresken Lage, dem Bau von Hotels (ab 1836), Schiffländen (1860) und der Eisenbahn (1861). 1867 existierten in Montreux und Umgebung bereits 43 Hotels, 1885 schon deren 70.

Wie überall bei solch stürmischen Entwicklungen gab es auch hier führende Köpfe: Ami Chessex (1840–1917) errichtete in Territet das Hôtel des Alpes (1863) und das Grand Hôtel (1888) sowie in Caux das Palace (1902). Schwager Alexandre Emery (1850–1931) baute das Montreux-Palace (1906). Legendär ist auch die 1900/05 erbaute Montreux-Berner-Oberland-Bahn (MOB), eine meterspurige Gebirgsbahn mit dem Luxuszug Golden-Mountain-Express.

Gesamtschweizerisch betrachtet darf die gehobene Hotellerie retrospektiv mit Stolz feststellen, dass sie vor 1914 die wichtigste Finanzressource des Landes war. Als solche Hot-

Heini Hofmann

Zootierarzt und
freier Wissenschaftspublizist
Hohlweg 11, 8645 Jona

spots internationaler Klientel glänzten vor allem Luzern, Interlaken, Zermatt und St. Moritz, aber auch Genf, Montreux und Zürich sowie das Tessin.

Territet Belle Époque

Nun steht plötzlich das einstige Grand Hôtel et Hôtel des Alpes in Territet, wo Kaiserin Sisi zwischen 1893 und 1898 wiederholt gewilt hatte, bevor sie im September 1898 in Genf ermordet wurde (vgl. *Kasten*), wieder im Zentrum des Interesses, weil zwei findige Köpfe eine gemeinsame Idee hatten: das Projekt Territet Belle Époque, ein Kompetenz- und Begegnungszentrum rund um die Geschichte der Schweizer Hotellerie und Gastronomie und des Tourismus. Das hat in der Schweiz bisher noch gefehlt.

Beide Initianten, die sich seit der Schulzeit kennen, sind mit der Situation vor Ort vertraut, der Montreusien Christian Müller, Ingenieur und Immobilien-Finanzberater, dessen Vater rund 25 Jahre lang Besitzer dieser Hotel-Ikone gewesen

Sisi – reloaded

Das Projekt Territet Belle Époque lebt auch vom Sisi-Nimbus. Denn Elisabeth, Gattin von Kaiser Franz Joseph I., Kaiserin von Österreich und Königin von Ungarn, residierte auf ihren Reisen mindestens viermal im Grand Hôtel et Hôtel des Alpes in Territet, dessen prachtvoller Kuppelsaal nach ihr benannt ist.

Von hier aus besuchte sie in Genf die Baronin Julie Rothschild, bewunderte deren Orchideenzucht und sagte zu ihr: «Je voudrais que mon âme s'envolât vers le ciel par une toute petite ouverture de mon cœur.» Ihre Hofdame Irma Sztáray deutete das später als Vorahnung. Denn als die Kaiserin am Folgetag (10. September 1898) zum Schiff zurückkehrte, wurde sie unverhofft von einem italienischen Anarchisten angefallen und mit einer spitzigen Feile erstochen, die, wie sich bei der Obduktion zeigte, das Herz durchbohrt hatte. Sie erreichte noch das Schiff, wo sie aber zusammenbrach. Kurz darauf verblutete sie innerlich im Hotel Beau-Rivage und starb.

Wenn also das Projekt Territet Belle Époque realisiert werden kann, würde dadurch auch die von allen geliebte Sisi zu neuen Ehren kommen. **HH**



Das letzte Bild von Sisi (li.) vor ihrem Tod, in Begleitung ihrer Hofdame, Gräfin Irma Sztáray, vor dem Grand Hôtel et Hôtel des Alpes in Territet 1898, incognito aufgenommen von einem Paparazzo. (Bild: Public Domain)



So präsentiert sich der Mitteltrakt zwischen den ehemaligen Grandhotels heute. Hier soll das Projekt Territet Belle Époque entstehen: Er umfasst ganze 4500 Quadratmeter (!) auf acht Stockwerken, was auf dem Bild nicht zur Geltung kommt, da die Veranda des Sisi-Speisesaals die dahinterliegenden Gebäude verdeckt. (Bild: Assoc. Territet 2018)

ist, und die (in Basel geborene) Veytausienne (Veytaux-Chillon) Evelyne Lüthi-Graf, Geschäftsführerin der Stiftung Hotelarchiv Schweiz in Lausanne. Seit zweieinhalb Jahren arbeiten beide an diesem Projekt. Konzept und Businessplan, erarbeitet mit einem professionellen Mitarbeiterstab, liegen vor. Und alle vier grossen Dachverbände (Hotellerie-suisse, GastroSuisse, Hotel & Gastro Union, Schweiz Tourismus) haben ihre Unterstützung zugesagt.

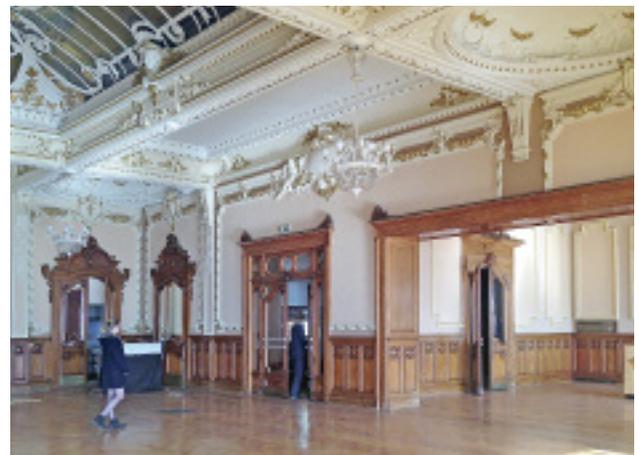
Müller und Lüthy-Graf (die früher Stadt- und Gemeindecivarin von Montreux war) sind fest davon überzeugt, dass Territet der richtige Ort fürs Projekt wäre: «Montreux ist der Name der Pfarrei, die vor 1961 ganze 24 Dörfer zählte. In der Belle Époque wurde Montreux zur Stadt, die es heute ist – dank den 120 Hotels auf Gemeindegebiet. Deshalb gilt Montreux als eine der Wiegen des Tourismus und der Schweizer Hotellerie. Und Territet ist der historische Kern – und somit für unser Projekt prädestiniert.»

Die Gemeinde zögerte

Vom ehemals dreiteiligen Hotelkomplex in Territet wurden die beiden seitlichen Gebäude vor Jahren zu Wohnresidenzen umfunktioniert. Der mittlere Komplex – der für das Projekt zur Diskussion steht – gehört der Gemeinde Montreux, die



Die prachtvolle, polychrome Glaskuppel über dem grandiosen Sisi-Speisesaal (von 1904). (Bild: oZimages)



Der Sisi-Speisesaal befindet sich heute noch im Originalzustand und ist sehr gut erhalten. (Bild: Assoc. Territet 2018)

diesen während zwanzig Jahren an ein Museum (Audiorama) vermietet hatte, das bereits nicht mehr existiert, weil es nie auf Touren kam, was aber nicht am Standort, sondern am Konzept lag. Deshalb vermeiden die Initianten tunlichst, für ihr neues Projekt nur den statischen Begriff Museum zu bemühen. Sie planen eine Erlebniswelt.

Heute stehen in diesem Mitteltrakt die ehrwürdigen Räumlichkeiten inklusive des legendären Sisi-Kuppelsaals leer, während sie früher von Lebensfreude und Highlife erfüllt waren. Die Belle Époque mutierte zur Époque Tristesse – ein Wundmal an touristisch bester Lage. Doch die Crux ist die: Der Bau steht unter Denkmalschutz, ist aber renovationsbedürftig, weshalb die Gemeinde lange unschlüssig war, was sie damit anfangen soll, da sie so oder so viel Geld investieren müsste und bezüglich Museum nun ein gebranntes Kind ist. Deshalb zögerte sie auch, dem Projekt Territet Belle Époque grünes Licht zu geben, damit dessen Promotoren Nägel mit Köpfen machen können.



Der nach Sisi benannte historische Speisesaal mit reichen Stuckaturen und Fischgräten-Parkett.
(Bild: Arch. constr. moderne)

Der Befreiungsschlag

Doch nun, am 3. Juli 2016, tat die Gemeinde einen mutigen Schritt nach vorn, indem sie den ihr gehörenden Mitteltrakt zum Verkauf freigab. Sie erliess einen Aufruf an Interessenten mit der Auflage, den Sisi-Prachtsaal weiterhin selber für Empfänge benutzen zu dürfen, da sie über nichts Gleichwertiges verfügt. «Nous espérons», erklärte der Syndic der Municipalité de Montreux, Nationalrat Laurent Wehrli, «que cette action va déboucher sur des propositions concrètes et débloquent la situation.»

Die Gemeinde Montreux sucht nun also den Retter in der Not, der das ehrwürdige Gebäude – mit notabene nicht weniger als 4500 Quadratmeter Ausstellungsfläche auf acht Stockwerken – nicht nur kauft, renoviert und dessen Statik stabilisiert, sondern dieses wieder mit Leben erfüllt und zu einem neuen Sightseeing- und Sightfeeling-Anziehungspunkt macht. Dafür müsste ein Interessent, abzüglich Reduktion für die Saalbenützung durch die Gemeinde, allein für den Kauf gut 3 Millionen Franken auf den Tisch legen. Dazu kämen die nachher anfallenden Kosten für Gebäudesanierung, Innenrenovation und Projektrealisierung, was – gemäss zwei unterschiedlichen Expertisen – nochmals zwischen 9 und 12 Millionen Franken betragen würde.

«Idéalement», so lässt sich der Cyndic vernehmen, «nous verrions bien une fédération sportive internationale ou une groupe européenne, investir le bâtiment.» Umgekehrt hoffen die heimischen Territet-Belle-Époque-Initianten natürlich, dass sie das Rennen machen. Den Kauf könnten sie stemmen, für den Rest suchen sie noch den reichen Onkel. Was würde wohl Sisi dazu sagen? Wetten, dass sie sich auf die Seite der Idealisten schlagen täte. Jedoch: Entscheiden wird schliesslich der Conseil communal.

Selbsttragend soll es sein

Doch die Initianten von Territet Belle Époque haben ein Konzept erarbeitet und gerechnet, das vielleicht auch die Gemeinde überzeugen kann. Rund um die eigentliche Erlebniswelt mit Museum, Bibliothek und Archiv sind wirtschaftliche Zonen geplant, durch die das Projekt finanziell selbsttragend würde: neben dem bestehenden Sisi-Prachtsaal für Bankette ein Boutique Hotel Bel'Époque, Cafétéria und Lounge, Events und Games, Shop und Minigolfanlage, alles mit kostümiertem Personal.

Im Info- und Museumsbereich wird die landeseigene Geschichte der Hotellerie, der Gastronomie und des Tourismus nachgezeichnet. Diese Swissness ist insofern wichtig, weil – wie die aktuelle Statistik zeigt – über 50 Prozent der Hotelübernachtungen in Montreux durch Schweizer generiert werden. Aber auch ausländische Touristen werden auf ihre Rechnung kommen.

Hotel-Gastro-Lehrpfad

Bref: Falls es den Initianten gelingt, in Territet diese Erlebniswelt zum Thema Tourismus, Hotellerie und Gastronomie zu realisieren, entstünde im Welschland ein eigentlicher Lehrpfad zu dieser Thematik, zusammen mit dem Nest von Nestlé und dem Alimentarium in Vevey sowie der Mosimann Collection auf dem Gelände der Hotelfachschule César Ritz in Le Bouveret.

Und falls das Schweizerische Gastronomie-Museum, das in diesem Jahr seinen Platz im Schloss Schadau in Thun räumen muss und noch keine Alternative hat, sich dazu entschliessen sollte – nach dem Prinzip Gleiches zu Gleichem –, mit dem Projekt Territet, wo noch freie Kapazitäten bestehen, zusammenzuspannen, wäre dies, aus der Sicht interessierter Besucher, das Tüpfchen auf dem i.

Eine solche Summierung artverwandter Institutionen könnte sich positiv auf den Besucherstrom für alle auswirken, ganz abgesehen davon, dass in nächster Nähe auch noch andere kulturelle Highlights locken wie Schloss Chillon oder Chaplin's World in Corsier, das Spielzeugmuseum in La Tour-de-Peilz, das Olympische Museum in Lausanne Ouchy oder das bald einmal eröffnende Aquatis (Grossaquarium) oberhalb von Lausanne.

Ergo: ein kultureller Win-win-Hotspot, dessen Highlights sich gegenseitig hochschaukeln. **X**

Weitere Infos: www.territet2018.ch